

BIG

Bürger-Information **GRAZ**

www.graz.at

Nr. 1 | Februar 2007

Kulturinteressierte aufgepasst!
Der neue Kulturserver zeigt sich in neuem Layout. Noch übersichtlicher, noch informativer!



www.graz.at

Gewonnen!

Auf dem Rathausturm strahlten die GewinnerInnen von exklusiven „Höhenflügen“ mit der Sonne um die Wette.
Seite 10



Fotos: Steiermark Tourismus/Fischer, Stadt Graz/Fischer

Belebende Innenhöfe

Startschuss zur Revitalisierung der „grünen Oasen“

Häckseln statt Verheizen, Gehen statt Fahren

So können Sie zur Feinstaubvermeidung beitragen

Graz: Goldener Boden für goldene Jahre!

88 StadtbewohnerInnen sind über 100 Jahre

Sparen Sie Geld – beim Mülltrennen

BIG beantwortet Fragen zur neuen Abfuhrverordnung

Seite 2

Seite 12

Seite 16

Seite 18

Zwa Brettln ...

... und viele Pistenflöhe:
Das Sportamt der Stadt Graz lädt zum kostenlosen Schikurs ein. **Seite 19**





So oder

Grazer Innenhöfe: Graue Betonwände oder doch grüne Oase? Park- oder Spielplatz? Wie hätten SIE es denn lieber?

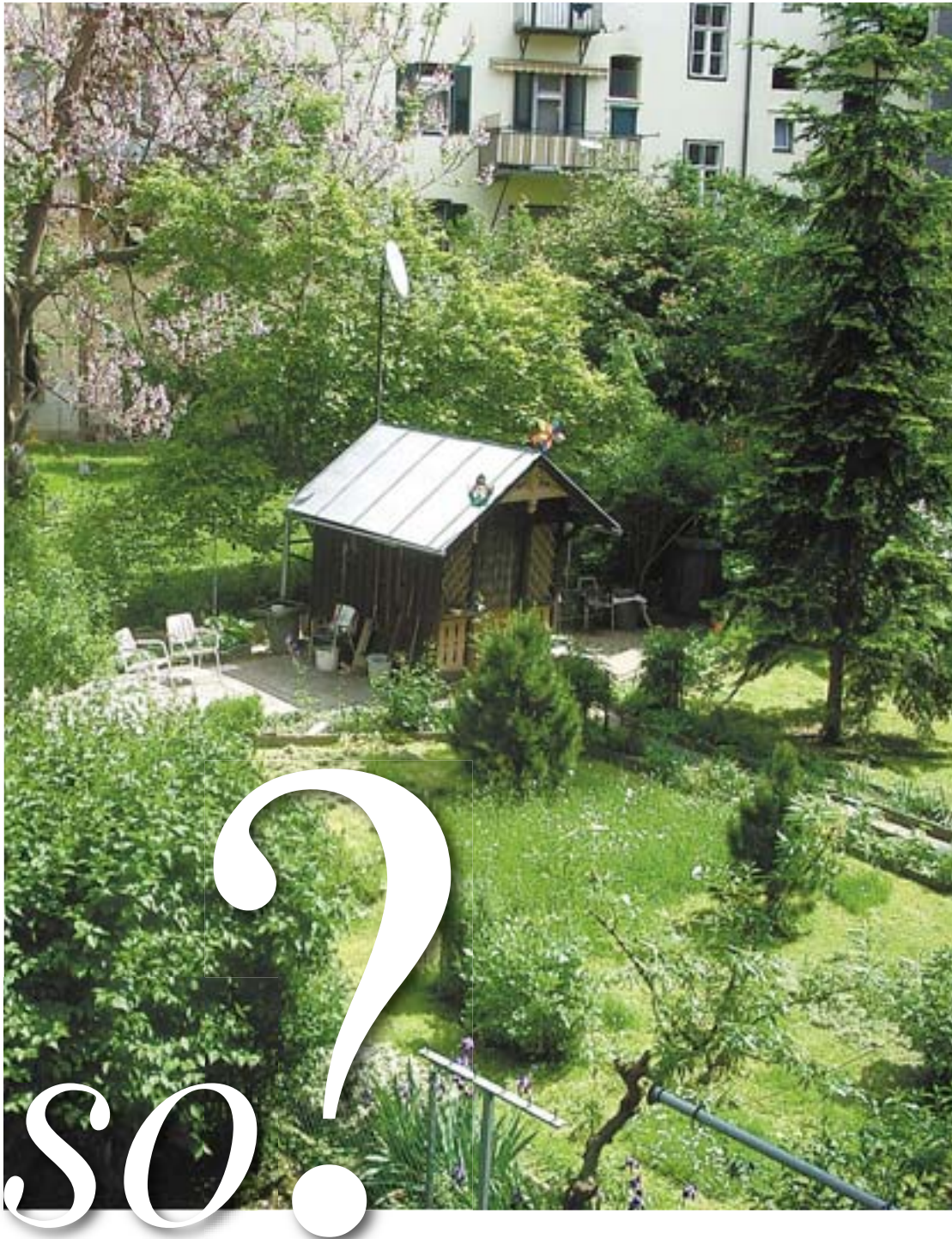
VON RICHARD PEER

Private Erholungs- und Erlebnisräume, Spiel- und Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche genauso wie angenehme Sitzgelegenheiten für erholungsbedürftige und ältere MitbewohnerInnen. So soll(t)en

Innenhöfe genutzt werden. Die graue Realität sieht wahrlich anders aus (siehe Bilder oben). Um die Grazer Innenhöfe zu beleben, hat die Stadt Graz ein Projekt initiiert, das die Erhaltung der Innenhöfe, aber auch die Erstellung eines Leitfadens für die künftige Vorgehensweise vorsieht. „Grazer Innenhöfe beleben“ nennt sich das Projekt des Stadtplanungsamtes, mit dessen Umsetzung das interdisziplinäre Team der ARGE Hofrevitalisierung

beauftragt wurde. „Wir wollen AnwohnerInnen Anreize zur Erhaltung der intakten und zur Revitalisierung von Innenhöfen bieten. Der verbesserte Zugang und die Ausweitung der Grün- und Freiflächen im Bereich der Innenhöfe sind natürlich ebenso wichtig“, erklärt Projektleiterin DI Eva-Maria Benedikt vom Stadtplanungsamt. Das Projekt wird übrigens im Rahmen des Interreg IIIB Cadres Projektes Hist. Urban von der Europäischen Union cofinanziert.

Als erster Schritt der praktischen Umsetzung wird in ausgewählten Pilothöfen ein Planungsprozess mit den Anwohnerinnen und Anwohnern durchgeführt. Mittels ausgefülltem Einreichformular (alle Infos dazu in der BIG-Infobox) können Sie Ihren Hof zum „Pilothof“ machen. Unter allen Einsendungen wird ein Hof ausgewählt, dessen BewohnerInnen bzw. EigentümerInnen eine kostenlose fachliche Unterstützung sowie einen professionellen Gestal-



tungsentwurf enthalten. Parallel dazu werden mit den EigentümerInnen und den AnwohnerInnen gemeinsam dauerhafte Nutzungsvereinbarungen für die Zukunft erarbeitet. Ab Herbst 2007 beginnt dann die konkrete Umsetzung.

Die Rahmenbedingungen:

- Für die Auswahl als Pilot-Projekt können geschlossene Höfe im Bereich der Blockrandbebauung (Haus an Haus, ohne Zwischenraum)
- eingereicht werden, die in den Bezirken Gries, Lend, Eggenberg, Innere Stadt, Geidorf, Jakomini oder St. Leonhard liegen.
- Bevorzugt werden Höfe, die einen hohen Revitalisierungsbedarf haben (z.B. asphaltierte, unattraktive Höfe).
- Voraussetzung für die Teilnahme ist, dass der Hof künftig den jeweiligen AnwohnerInnen zugänglich ist.

- Weiters ist für die Umsetzung erforderlich, dass sich die EigentümerInnen oder/und AnwohnerInnen im Rahmen ihrer Möglichkeiten an der Umsetzung persönlich und/oder finanziell beteiligen.

„Ihr Hof“ erfüllt die Rahmenbedingungen des Projektes und Sie möchten mitmachen? Holen Sie sich alle Infos aus der BIG-Infobox Seite 5, und los geht's!

 Hist. Urban

Der Bürgermeister



Liebe Grazerinnen und Grazer!

Graz wurde vom Land Steiermark zur „Zukunftsregion 2006“ ernannt. Ein Titel, der uns in erster Linie aufgrund der hohen Lebensqualität verliehen wurde. Nicht alles ist immer perfekt, so manches muss noch getan werden. So etwa im Stadtpark. Mein erklärtes Ziel ist es, diese „grüne Lunge“ wieder zum Erholungsraum für alle zu machen, sodass sich niemand mehr fürchten muss, sie zu betreten.

Viele Dinge funktionieren aber sehr gut, und das belegen zwei Zahlen besonders eindrucksvoll. Mit Jahresbeginn haben wir erstmals die Viertel-Million-Grenze an hauptwohnsitzgemeldeten BürgerInnen überschritten; deutliches Zeichen dafür, dass Graz als lebenswerte Stadt empfunden wird.

Beeindruckend ist auch die zweite Zahl: Derzeit leben 88 Menschen in Graz, die 100 Jahre und älter sind! Ich erlebe es bei jeder Geburtstagsfeier: Diese Damen und Herren sind in erstaunlich guter körperlicher wie geistiger Verfassung, sie haben vor allem eines nicht verloren – ihren Humor. In diesem Sinne möchte ich Sie bitten: Arbeiten wir auch 2007 zusammen, um unsere Stadt so lebenswert zu erhalten und ihre Qualität noch weiter zu steigern.



Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl



Gemeinsam kreativ – Lebens(t)raum Garten

Ein Spielplatz, ein Baumhaus, Pflanzen und jede Menge Geselligkeit.
Felix-Dahn-Platz 7 – ein etwas anderer Innenhof.

40 Wohnungen – ein Innenhof. Da kann man es nicht allen Recht machen. Irrtum! Die BewohnerInnen des Felix-Dahn-Platzes 7 zeigen nicht nur, was man alles aus einem Innenhof machen kann, sondern auch, was gelebte Nachbarschaft bedeutet. Mag. Manfred Wolf, einer der Hausbewohner, erzählt, wie es zu der „Innenhof-Offensive“ kam: „Früher war auch unser Hof nichts Besonderes. Als wir uns aber 2001 entschlossen haben, eine Sitzgelegenheit für alle AnwohnerInnen zu schaffen, ging es Schlag auf Schlag. Heute schmücken ein Spielplatz, ein Baumhaus, ein Hasenstall, ein Sandkasten und ein Grillplatz sowie unterschiedlichste Pflanzen unseren Innenhof. Entstanden ist das alles in Eigenproduktion.“ Inzwischen kann Manfred

Wolf gar nicht mehr genau sagen, ob sich die einzelnen BewohnerInnen so gut verstehen, weil sie zusammenarbeiten, oder ob man zusammenarbeitet, weil man sich so gut versteht. Ist eigentlich auch egal. Hauptsache, es funktioniert...



Alle helfen mit: Manfred Wolf und Co. beim Streichen des Baumhauses.

Foto: Wolf/Augustin

Innenhof-Oase:

Das Projekt „Innenhof beleben“ trifft voll ins Grüne. BIG recherchierte, wie es um die Innenhöfe der Gründerzeitviertel steht.

VON RICHARD PEER

Parkanlagen und Vorgärten zählen zu den leicht zugänglichen Grünbereichen der Grazer Innenstadt. Aber auch wenn diese Grünflächen den Ruf von Graz als Gartenstadt prägen, so gibt es unzählige „geheime“ aber nicht minder bedeutende Grünräume – die Innenhöfe innerhalb von Bauvierteln. Vom Verkehr abgeschlossen, haben sich hier private und ruhige Naturoasen erhalten. Rasenflächen, Blumenbeete, Bereiche mit Sträucher- und Staudendickicht tragen zur Vielfalt der Höfe bei. AnrainerInnen und auch viele Tierarten profitieren somit von den Rückzugsgebieten. Aus stadtökologischer Sicht sind frische Luft und Ruhe neben den denkmalschützerischen Interessen zwei der

Stadtrat
DI Dr.
Gerhard
Rüsch
sieht
Innenhöfe als
Ort der
Kommunikation.
Foto: Stadt
Graz/Fischer



wesentlichsten Gründe für eine Erhaltung der grünen Innenhöfe. Aber auch der Erholungswert spielt eine große Rolle. Oft ist der hauseigene Garten eine kostengünstige Alternative zu „Lignano und Co.“, um Kraft für den Alltag zu tanken. Kinder- und Sportspielplätze, Schwimmbecken oder Tischtennistische lassen vor allem die Kleinen den Innenhof-Flair entdecken. Was bedeuten dem zuständigen Stadtrat DI Dr. Gerhard Rüsch die grünen Oasen? „Grüne Innenhöfe stehen mei-



Innenhof-Idyll: „Selbst ein fröhliches Picknick lässt sich in der grünen Oase genießen.“

Foto: ARGE Hofrevitalisierung

Wie „grün“ ist Graz?

ner Meinung nach für mehr Lebensqualität. Deshalb ist es auch besonders wichtig, Innenhöfe zu gestalten. Ich empfinde sie einerseits als Rückzugs- und Erholungsgebiet, andererseits aber auch als einen Ort der Kommunikation.“

*Grüne Innenhöfe
bedeuten mehr
Lebensqualität
für Graz.*

Negative Veränderungen bleiben allerdings, ebenfalls aufgrund der Verborgenheit, meist unentdeckt. Versiegelungen, die Umwandlung von Innenhofflächen in Autoabstellplätze oder Innenbebauungen beeinträchtigen aus ökologischer Sicht die Qualität der Innenhöfe. Wie man eventuellen Versiegelungen schon jetzt vorbeugen will, erklärt der Leiter des Stadtplanungsamtes, DI Michael Redik: „Das Projekt Innenhof beleben zielt einerseits auf die Bewahrung intakter Höfe ab,

Zuständiger Abteilungs-
vorstand:
DI Michael
Redik vom
Stadtplanungs-
amt.

Foto: Stadt
Graz/Fischer



andererseits soll es auch zur Bewusstseinsbildung beitragen, mit dem Ziel, bestehende Grünflächen auszuweiten.“ Was kann man allgemein über den Zustand der Grazer Innenhöfe sagen? Der Naturschutzbund Steiermark hat in einer Projektarbeit die Innenhöfe nach ihrer Qualität in drei Kategorien eingeteilt. „Intakt“: Überwiegend und auch mit Bäumen begrünt, nur geringfügig bebaut oder versiegelt, die Zufahrt von Autos spielt höchstens eine Nebenrolle. Nach diesen Krite-

rien sind 39 Prozent der Höfe in St. Leonhard, 54 Prozent in Geidorf, aber nur 15 Prozent im Bezirk Jakomini intakt.

„Beeinträchtigt“: Stärkerer Bebauungsgrad oder großflächige Asphaltversiegelung (meist PKW-Abstellplätze), trotzdem ist ein merkbarer Grünanteil vorhanden. Dies trifft auf 55 Prozent der Innenhöfe in St. Leonhard, 43 Prozent in Geidorf und 60 Prozent in Jakomini zu. „Zerstört“: Weitgehend versiegelt oder verbaut, oft ist auch die Hofstruktur zerstört. 6 Prozent der Innenhöfe in St. Leon-

*Bestehende Grün-
flächen sollen
ausgeweitet werden.*

hard, 3 Prozent in Geidorf und sogar 25 Prozent in Jakomini sind laut Naturschutzbund als zerstört zu bezeichnen. Zahlen, die für uns alle Auftrag sein sollten, das Grün der Höfe als das zu sehen, was es auch ist: kostbar! Und für Abstellplätze eigentlich zu schade ...

Ihr „Pilothof“

Das Formular gibt es auf www.graz.at/innenhoefe zum Herunterladen!

Einreichfrist: 23. Feb. 2007
Bitte senden Sie die ausgefüllten Einreich-Unterlagen an:
Stadtplanungsamt
Kennwort: Innenhof,
Europaplatz 20/6,
8011 Graz

www.graz.at

www.graz.at/innenhoefe

STADTPLANUNGSAMT:

E-Mail:
innenhoefe@stadt.graz.at

Tel.: 0664/64 66 380
(Mo – Fr 8 – 12 Uhr)



DI Eva-
Maria
Benedikt,
Projekt-
leitung.



Natur pur: „Innenhöfe als grüne Lungen der Stadt.“



Cooler Typen: „Innenhöfe haben viele Überraschungen zu bieten. Auch für die Jüngsten.“



Hof

berichterstattung

Höfe, (leider nicht immer) begrünt und einladend, prägen Graz. Wie sind sie entstanden, welche sind die schönsten?

Oft gehört: Vorderhöfe, Hinterhöfe, Außenhöfe, Innenhöfe, Ehrenhöfe, aber auch Bauernhöfe, Hofgasse, Hofräte und Hofhaltung. Dort, wo die Mülltonnen stehen und die Autos rosten. Dort, wo der Flieder und der Tratsch blühen. Ohne Höfe scheint in der Vergangenheit vieles nicht funktioniert zu haben. So ist es wohl auch noch heute.

Die Nobelabteilung

Ein Hof ist im Sinne einer Begriffserklärung ein freier eingefriedeter Platz, meist in Verbindung mit einem Gebäude. Davon abgeleitet gibt es auch Bauernhöfe, Maschinenhöfe, Bauhöfe und Friedhöfe. Durch das Bild des noblen Gefolges auf einem Guts- oder Schlosshof entstanden Worte wie Hofhal-

tung und Hofburg. Anders als beispielsweise in Wien oder Innsbruck haben wir für die ehemalige herrschaftliche Residenz nicht den Begriff Hofburg. Bei uns heißt sie die Burg, nun der Sitz der Landesregierung. Wohl aber gibt es auch in Graz eine Hofgasse, die dorthin führt, und auch Hofräte. Als ein Gestaltungselement barocker Schlösser gilt der Ehrenhof. Das Schloss Gösting zeigt in Richtung Park ein Beispiel hierfür. An Höfen, deren Größe und Gestaltung, konnte man zeigen, welcher Reichtum, aber auch welchen Gestaltungswillen und Geschmack man als Eigentümer besaß.

Vielzweckraum Hof

Meist als halböffentlicher Raum genutzt, ist der Hof ein unentbehrlicher Bestandteil städtischer Gestaltung, insbesondere in der Vergangenheit. So ein Hof war immer für vieles zu gebrauchen. Vor der öffentlichen Wasserversorgung standen dort auch Brunnen mit Handpumpen.

Man konnte im Hof Kinder spielen lassen, Waren abstellen, Wäsche aufhängen, Teppiche klopfen oder sich an etwas Grün erfreuen. Die Einfahrt durch das Haus führt bis



Heute hängt wohl keine Wäsche im Hof Glockenspielplatz 6.

nach 1900 oft zu einem Hof, der den Wendemöglichkeiten von Kutschen und Fuhrwerken entsprach. Dort gab es häufig auch die Wagenre-

mise, die Stallung, das Heulager und oft auch die Personalwohnungen. Wenn man alt genug ist, kann man sich an Straßenmusikanten und Wanderhandwerker erinnern, die vom Hof aus versuchten zu Spenden und KundInnen zu kommen. Selten, aber doch, dient der Hof auch noch heute als Kommunikations- und Erholungsraum.

Nutzen wir die Chancen

Besonders am rechten Mauerufer war und ist der Hof ein Raum, der wirtschaftlich genutzt wurde. Dementsprechend groß war der Wunsch, dort an- und zuzubauen. Moderne Kleinbetriebe, Lagerräume und Dispositionsflächen sind heutzutage im Hof genauso zu finden, wie alte Holzschuppen und Ruinen ehemaliger handwerklicher Geschäftigkeit. Kaum ein Bodenbelag, der nicht in unseren Höfen zu finden ist: Erde, Steine (u. a. „Murnockerln“), Wiese, Ziegel, Kacheln, Steinplatten, Beton, Asphalt und nun auch Rasen-



Der Admonter Hof – vor Bombenangriff und Umbauarbeiten.

HISTORISCHES aus Graz

Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky



gittersteine. Besonders am linken Murerer ist in den großbürgerlichen Wohnbereichen der späten Gründerzeit der Gegensatz zwischen urbanen Straßenfronten und grü-



Der Burghof vor dem Abbruch 1853 – das linke Tor steht noch.

nen Innenhöfen zu finden. Von den Stiegenhausfenstern, Wirtschaftsbalkonen und hofseitigen Räumen aus sieht man relativ große Grünflä-

chen. Auch wenn oft Zäune die Wiesen, Beete und kleinen Wälder unterteilen, der Erholungs- und Nutzwert solcher Lösungen ist unbestritten. Es sei denn, die Nutzungsrechte führen zum Streit. Verlockend ist es, den Hof zum Parkplatz für Autos zu machen. Was so den einen freut, ist oft für andere ein Ärgernis. In das Bild authentischer Hof- und Denkmalpflege passt der Abstellplatz für Wagen und für in der Wohnung nicht Gebrautes jedenfalls nicht. Gastgärten in Höfen können recht einladend sein, ob sie nur Freude auslösen, ist eine andere Frage. In der Gegenwart ersetzt eine Grünfläche oder ein Parkplatz vor dem Gebäude oft die traditionelle Hoffläche.

Der Wunsch nach Erhaltung und Pflege von Höfen war immer wieder zu hören. So auch gegenwärtig. Nutzen wir die Chancen!

Sie erreichen den Autor unter:
kubinzky@sime.com

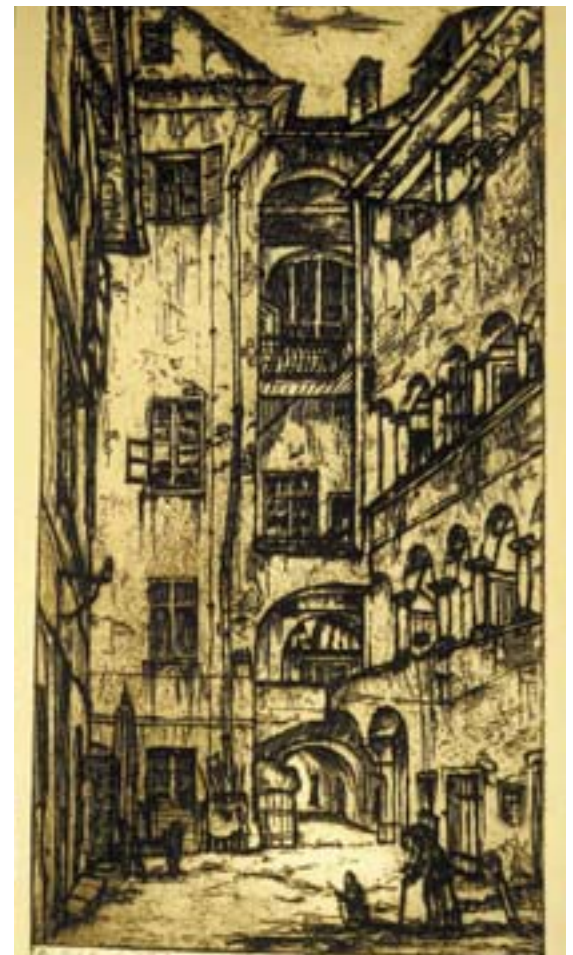
Welcher ist denn der Schönste in Graz?

Die Grazer Altstadt kann sich einer großer Zahl von Höfen rühmen, die zu den besonderen Attraktionen der Stadt gehören. Welcher ist wohl der schönste? Und welcher ist Ihr Favorit? Liegt er womöglich versteckt, abseits der Altstadt?

Meine Kandidaten sind unter anderen jener im Landhaus, der in der ehemaligen Komturei des Deutschen Ritterordens (Ecke Sporgasse – Hofgasse), der imposante Hof des Jesuitenkollegs (Priesterseminar) sowie die Höfe von Hauptplatz 16 und Karmeliterplatz 6.

Wer kann sich dem Reiz des Hofes des Palais Saurau (Sporgasse 25) oder des Krebsenkellerhauses (Sackstraße

12) entziehen? Die Liste kann zum Glück noch fortgesetzt werden. Wer in der Altstadt auf Hof-Entdeckungsreise geht, wird belohnt werden. Auch wenn das nicht immer zur Freude von BewohnerInnen und besonders von HausmeisterInnen geschieht. Stadtführungen und hin und wieder Theatervorstellungen und Konzerte zeigen Bekanntes und Unbekanntes. Waren Sie schon in den Höfen des Franziskanerklosters oder des Minoritenklosters? Von etlichen wertvollen und schönen Höfen mussten sich die Grazer schon verabschieden. So gibt es die traditionellen Bauten Hauptplatz 14 oder Bürgergasse 5 leider nur mehr auf Abbildungen.



So schön war er, der Innenhof des Hauses Hauptplatz 14 – leider wurde das Bauwerk 1914 abgebrochen.

Fotos: Sammlung Kubinzky



Das Schloss als zweiter „Pol“

Die in die UNESCO-Welterbeliste erhobene Altstadt und das Schloss Eggenberg sind zwei städtebauliche Pole von Graz – so lag es nahe, das Weltkulturerbe um diese bedeutendste Schlossanlage der Steiermark zu erweitern. Über den entsprechenden Antrag der Stadt Graz wird 2008 entschieden werden. Was macht das Schloss so besonders? Fürst Hans Ulrich

von Eggenberg, engster Vertrauter von Kaiser Ferdinand II., schuf mit dem ab 1625 nach dem Vorbild des spanischen Escorial neu errichteten Bau ein riesiges Gleichnis, ein symbolisches Abbild des Universums (z. B.: 365 Außenfenster, 31 Räume in jedem Stock, 24 Prunkzimmer mit insgesamt 52 Fenstern). Der 1685 fertig gestellte „Planetensaal“ ist ein beeindruckendes Raumkunstwerk des Barock.

Öffnungszeiten & Eintrittspreise

- Schloss Eggenberg – die Öffnungszeiten:
Durch die Prunkräume finden von Palmsamstag bis 31. Oktober Dienstag bis Sonntag um 10, 11, 12, 14, 15 und 16 Uhr Führungen statt.
Der Schlosspark ist zwischen 1. April und 31. Oktober von 8 bis 19 Uhr, von 1. November bis 31. März von 8 bis 17 Uhr geöffnet.
- Eintrittspreise für Erwachsene:
Schlosspark mit Planetengarten 1 Euro; Prunkräume inkl. Führung 7 Euro.
Ermäßigungen für SchülerInnen, Lehrlinge, Studierende, Gruppen und Familien.
Kinder unter sechs Jahren haben Gratis Eintritt. Für Jugendliche gibt es Sonderkonditionen.
- Kontakt:
Eggenberger Allee 90, Tel. 58 32 64-95 32.
E-Mail eggenberg@museum-joanneum.at
Internet www.museum-joanneum.steiermark.at

Ein „Maßanzug“

Für ihre sensible Weiterentwicklung wurde der Grazer Altstadt ein Managementplan auf den schönen Leib geschneidert.

VON ANGELA SCHICK

Seit 1999 gehört die historische Altstadt von Graz zu den 830 von der UNESCO ausgezeichneten Welterbestätten und gesellte sich damit zu den Pyramiden von Giseh in Ägypten, dem Tadsch Mahal in Indien und der Großen Mauer in China. In Österreich gehören die Altstädte von Wien (inklusive Schloss Schönbrunn) und Salzburg zum Weltkulturerbe; weiters die Kulturlandschaften Hallstatt-Dachstein im Salzkammergut, die Wachau, der Neusiedler See/Fertö und die Semmeringbahn.

Lebendiges Stadtzentrum

Das harmonische Zusammenspiel von unterschiedlichen Baustilen aus aufeinander folgenden Epochen macht die historische Grazer Altstadt zu einem außergewöhnlichen städtebaulichen Ensemble. Für ihre Zeit typische bauliche Meisterwerke fügen sich zu einem kostbaren Gesamtbild. Und doch ist unser Stadtzentrum kein Museum, sondern viel frequenter Lebensraum und als solcher ständiger Weiterentwicklung und Umgestaltung unterworfen. Die sorgsame Weiterentwicklung von einzigartigen Kulturgütern zu sichern, ist der UNESCO ein überaus wichtiges Anliegen. Deshalb geht mit der Auszeichnung „Weltkulturerbe“ auch immer die Verpflichtung einher, ein Regelwerk zu schaffen, das den sensiblen Umgang und den Schutz der historisch wertvollen Bausubstanz sicherstellt. Dieses Regelwerk, genannt „Weltkulturerbe Historische Altstadt Graz – Managementplan 2007“ (inkl. Masterplan), liegt nun vor.

Welterbeliste

1972 hat die UNESCO das „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ als bedeutendstes Instrument zur Bewahrung des Erbes der Völkergemeinschaft beschlossen. Kriterium für die Aufnahme in die Welterbeliste ist die herausragende universelle Bedeutung des Kulturguts aus historischen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Gründen. 183 Staaten haben das Übereinkommen unterzeichnet, es gibt 830 Kultur- und Naturerbestätten (644 davon sind Kultur-, 162 Naturerbe, 24 gehören beiden Kategorien an) in 138 Ländern. Die historische Altstadt von Graz mit ihrer einmaligen Dachlandschaft wurde 1999 Weltkulturerbe. Die UNESCO führt aber auch eine zweite, die „Rote Liste“, mit 31 Welterbestätten, die durch Krieg, Verfall oder Naturkatastrophen bedroht sind.

Einzigartig wie die Altstadt

Erarbeitet wurde der Managementplan von der Stadtbaudirektion, dessen Leiter, Stadtbaudirektor DI Mag. Bertram Werle, gleichzeitig auch Weltkultur-Beauftragter und Koordinator für sämtliche Angelegenheiten des Weltkulturerbes Graz ist. DI Mag. Werle: „Der Managementplan ist so einzigartig wie die Grazer Altstadt und wurde für sie sozusagen maßgeschneidert! Durch diese objektivierten und fachliche Planungsgrundlage für das Kulturerbe erhoffen wir uns, bereits in der Planungsphase neuer Projekte mögliche Interessenkonflikte zu vermeiden.“ Der Managementplan bringt der Stadt auch eine gewisse Eigenständigkeit bei Entscheidungen und verbessert die Kooperation mit der UNESCO. Der Handlungsleitfaden mit empfehlendem Charakter setzt sich aus zwei Abschnitten zusammen: Managementplan (klare Regelung der Vorgangsweise bei problematischen Bauvorhaben – z. B. gemeinsame Abstimmung mit allen Beteiligten)

für unser kostbares Kulturerbe



Atemberaubend schön: Die Dächerlandschaft der historischen Altstadt im goldenen Sonnenlicht.

Fotos: Zepp, Stadt Graz/Fischer

und Masterplan (die kartografische Darstellung der historischen Stadtviertel ist Grundlage bei gutachterlichen Tätigkeiten sowie bei der Entscheidungsfindung von Behörden zu berücksichtigen). So ist der Managementplan ein „lebender Leitfaden“ (living document), der die zwischen UNESCO und Stadt Graz vereinbarte Zusammenarbeit unterstützt und so – im Sinne einer gelebten Baukultur – die gemeinsame Zukunft sichert!

www.graz.at - Kultur + Bildung - Weltkulturerbe

Managementplan

Der „Managementplan 2007“ für das „Weltkulturerbe Historische Altstadt Graz – Erweiterung Schloss Eggenberg“ ist

- Leitbild für den künftigen Umgang mit dem Weltkulturerbe,
- Instrumentarium für ein effektives Management der Welterbestätte und für eine Stärkung der Verbindung zwischen Schloss und Altstadt,
- ein genereller Handlungsleitfaden für die Pflege und sensible Weiterentwicklung des historischen Erbes,
- Orientierungshilfe für Planungsinteressen zwischen BauwerberInnen, GutachterInnen und der Behörde, Berücksichtigung bei gutachterlicher Tätigkeit und bei der Entscheidungsfindung der Behörde,
- klare Grundlage, um Kontroversen bei Neubauten/Umbauten zu vermeiden,
- und wird nach einem Jahr geprüft und neuen Erfordernissen angepasst.

DI Mag. Werle: „Managementplan wurde maßgeschneidert!“



ZIMMER FREI

Buchen Sie das Hotel Ihrer Wahl online:
www.graztourismus.at

Graz Tourismus
 T +43/316/8075-0, info@graztourismus.at

GRAZ
 Die Kulturhauptstadt



Wie die Feuerwehr im Ernstfall: Bgm.-Stv. Walter Ferk (4. v. li.) lud unsere GewinnerInnen zu einer Fahrt mit der Magirusleiter – rund 20 Meter in luftige Höhen. Matthias (10; Foto rechts) genoss die Reise sichtbar!

Fotos: Stadt Graz/Fischer



Diese Aussichten brachten alle zum

Einzigartige Ausblicke über die Dächer der Landeshauptstadt: 48 BIG-GewinnerInnen hoben ab.

VON MICHI KRAINZ

In unserer Dezember-Ausgabe verlorsten wir ganz spezielle „Höhenflüge“ über Graz. Über 50 Einsendungen trudelten in unserer Redaktion ein. 48 Damen, Herren samt Kindern und Enkeln konnten Bürger-

meister Mag. Siegfried Nagl und Bürgermeisterstellvertreter Walter Ferk schließlich begrüßen. Das Stadtoberhaupt zu einer persönlichen Führung auf den Rathausturm, der Vizebürgermeister zu einer Fahrt mit der Magirusleiter im Hof der Grazer Berufsfeuerwehr am Lendplatz. In beiden Fällen stockte den „GewinnerInnen“ der Atem: So einen Ausblick über die Heimatstadt hatten sie noch nie genossen: „Unsere Stadt ist so schön, das wird einem hier oben erst so richtig bewusst!“ Höhen-

angst befiel zum Glück niemanden, nicht einmal die Jüngsten. Im Gegenteil: Der vierjährige Lorenzo Grössler wäre am liebsten gleich nochmal in die Lüfte entschwebt.

Herzlicher Empfang

Die Stadtspitzen empfingen unsere GewinnerInnen mit großer Herzlichkeit, jeder nahm sich ausreichend Zeit für Gespräche und natürlich für den gemeinsamen „Höhenflug“. Bevor es die schmale Wendeltreppe zum Rathausturm empor ging, lud

Bürgermeister Nagl seine Gäste in den Gemeinderatssaal, wo sie auf jenen Sitzen Platz nehmen konnten, die sonst nur den GemeinderätInnen vorbehalten sind – welche Ehre! Für den siebenjährigen Laurenz Riegler war die Fahrt mit der Magirusleiter eine Hetz, Feuerwehrmann will er allerdings nicht werden: „Bin noch ungeschlüssig“, meinte der „Anti-Grisu“ hinsichtlich seiner Karriere. Mama Astrid zollte den Mannen der Grazer Berufsfeuerwehr gebührend Respekt: „Die leisten Beachtliches, da gehört

„So eine Aussicht hat man nicht alle Tage!“

Hildegard Steiner mit Enkerl
Mathias Lackner (10)

„Herrlicher Ausblick! Für uns ein nachträgliches Weihnachtsgeschenk.“

Alois und Erika Wallner

„Bin ein erklärter Graz-Fan. Es war einfach ein ganz besonderer Blick!“

David Zottler,
Kunstgeschichtestudent

„Suuper!“
„Aufregend!“

Lorenzo Alexander Grössler (4),
Sophia Hansa (9)



Sophia (g) im Glück: Keine(r) ihrer SchulkameradInnen blickte je mit dem Bürgermeister vom Rathausturm.

Schwärmen!

ganz schön viel Mut dazu!“ Aus dem Schwärmen nicht heraus kam Kunstgeschichte-Student David Zottler. Mit gezückter Kamera erklimm der erklärte Graz-Fan den Rathausturm und war hingerissen: „Traumhafter Ausblick!“ Die GewinnerInnen selbst lieferten uns die Anregung zu einer Wiederholung dieser beiden „Höhenflüge“. Mal sehen, was sich da machen lässt.

Noch mehr Bilder gibt's übrigens auf www.graz.at zu sehen.

„Die ersten zwei Minuten im Rathausturm waren nicht ohne!“

Mag. Matthias Mandak

Einzigtiger Blick über Graz: Der Rathausturm wurde speziell für unsere BIG-SiegerInnen geöffnet (Foto rechts). Foto unten: Alle wollten ihre Heimatstadt aus luftiger Höhe sehen: 26 BürgerInnen auf dem Weg nach „oben“.



„Aus“ für Osterfeuer: Grünschnitt,

Entsorgung

- Kleine Mengen Grünschnitt kann man in die Biotonne werfen,
- größere Mengen haben im Grünschnittsack Platz (2,20 Euro; zu kaufen in Bezirksämtern, bei der AEVG, Sturzgasse 16, und den städtischen Wirtschaftsbetrieben).
- Bis zu 150 Kilo Grünschnitt können am AEVG-Sturzplatz kostenlos abgegeben werden bzw. holen AEVG und Wirtschaftsbetriebe das Material auch ab.
- Infos: www.oekostadt.graz.at.
- Hilfe bietet auch ÖKO-Service, Asperngasse 16, 8020 Graz, Tel. 58 66 70, www.oekoservice.at.
- Die erste halbe Stunde Häckseln sponsert übrigens die Stadt Graz!

Wohin mit Gartenabfällen? Osterfeuer zum Verheizen gibt es nicht mehr. Die Stadt Graz bietet viele Alternativen!

VON WOLFGANG MAGET

Der wohl schlimmsten Feinstaubspitze des Jahres, den Osterfeuern, wurde in Graz das sprichwörtliche Gas abgedreht. Doch die Stadt bietet zahlreiche – garantiert feinstaubfreie – Alternativen, sich umweltfreundlich vom Grünschnitt zu trennen. Dabei wird der vermeintliche Abfall, der sich allzu oft in Rauch auflöst, zum „grünen Gold“. Denn Grünschnitt ist eigentlich ein Naturschatz, der im Garten nützlich zu Kompost verarbeitet oder zum Mulchen verwendet werden kann!

Eine Überschreitung der Feinstaub-Grenzwerte um das Acht- bis Zehnfache war keine Seltenheit in der Nacht von Karsamstag auf Oster-sonntag. Verantwortlich dafür waren rund 3.000 Osterfeuer im Stadtgebiet, die vor allem die Lungen von Kindern, älteren und kranken Menschen über Gebühr strapazierten. Die Bemühungen von Umweltreferent Bürgermeister-Stellvertreter Walter Ferk um ein Verbot für die Osterfeuer im Grazer Stadtgebiet wurden nun beim Land erhört: Heuer sind die Brauchtumsfeuer erstmals verboten. Für Gartenbesitzer bietet die Stadt Graz viele Alternativen, den Grünschnitt loszuwerden. Wer beim Häckseln von Baum-, Hecken- oder Strauchschnitt – das übrigens schon sinnvoll ist, wenn kein Schnee liegt – Unterstützung

braucht, findet diese beim sozialökonomischen Unternehmen ÖKO-Service (Asperngasse 16, 8020 Graz, Tel. 58 66 70, www.oekoservice.at). Zuckerl für die GartenbesitzerInnen: Die Experten kommen auch zu ihren KundInnen, wobei die erste halbe Stunde pro Jahr und Liegenschaft dank Förderung der Stadt Graz gratis angeboten wird. Darüber hinaus wird ein von der Stadt geförderter Tarif verrechnet. Kleine Mengen an Grünschnitt können über die Biotonne entsorgt werden. Etwas größere Mengen werden über den um 2,20 Euro in allen Bezirksämtern, bei der AEVG in der Sturzgasse 16 oder bei den städtischen Wirtschaftsbetrieben erhältlichen Grünschnittsack entsorgt, den man neben den Bioabfall-Behälter stellt. Grünschnitt kann auch

Mitmachen beim Autofasten!

Nützen Sie die Fastenzeit! Um Gewicht zu verlieren und auch, um Ihren Umgang mit dem Auto zu ändern.

Autofasten heißt nicht, mit Knäckebrötchen und Wasser im Auto zu sitzen. Autofasten heißt, während der 40-tägigen Fastenzeit, vom 21. Februar bis 7. April, zu versuchen, weniger oder gar nicht mit dem Auto zu fahren und stattdessen mit dem Fahrrad zu fahren, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen, zu Fuß zu gehen oder Fahrgemeinschaften zu gründen.

„Schadstoffreduktion und Bewusstseinsbildung sind unsere Grundanliegen“, erklärt Hemma Opis-Pieber, Umweltbeauftragte der Diözese Graz-Seckau und „Motor“ des Autofastens. „Wir alle, aber der

Verkehr im Besonderen sind für Klimawandel, Feinstaubbelastung und Ozonloch verantwortlich. Wir können aber auch als Einzelne/r etwas dagegen tun.“ Dementsprechend ist es ein Beitrag für eine positive Lebenssituation und gegen Klimawandel und Feinstaub, weniger Auto zu fahren. Nicht zuletzt schont Autofasten auch die Brieftasche: Wer berechnet für eine Autofahrt schon



anteilig Anschaffungskosten, Reparaturen, Versicherung, Treibstoff und Parkgebühren? Rückmeldungen der letzten Jahre zeigten, dass Autofasten nicht nur der Umwelt, sondern auch den Menschen gut tut:

Körperliche Bewegung, Entschleunigung und Begegnungen in öffentlichen Verkehrsmitteln sind nur einige der angenehmen Begleiterscheinungen, resümierten die rund 1.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jahres 2006.



Ein Horrorbild: Stau und Gestank, wohin Auge und Nase reichen! Die Lösung: Autofasten, der bewusste Verzicht auf den Pkw. Foto: Autofasten

In Bewegung

Wer beim Autofasten, einer Initiative von katholischer und evangelischer Kirche, mitmacht (Anmeldung erforderlich), kann auch Preise gewinnen!

Information und Anmeldung:
www.autofasten.at oder
0676/87 42 26 12

wohin?

zur AEVG in die Sturzgasse angeliefert werden – bis zu 150 Kilogramm werden kostenlos angenommen, darüber hinaus wird nach den AEVG-Tarifen verrechnet. AEVG und Wirtschaftsbetriebe holen den Grünschnitt auf Wunsch auch ab. Details und Tarife: www.oekostadt.graz.at.

Aktionstag

„Häckseln – Mulchen – Kompostieren“

am Freitag, 2. März 2007,
von 10 bis 15 Uhr
auf dem Grazer Hauptplatz.

Es beraten Sie Umweltamt und Wirtschaftsbetriebe der Stadt Graz sowie AEVG und Ökoservice.



Romantische Stimmung am Brauchtumsfeuer – das war einmal. Heuer sind im Grazer Stadtgebiet erstmals Osterfeuer verboten!

Foto: Roman Sindelar

Mit Heizungsumstellungen gegen Feinstaub

Schluss mit dem Verheizen fester Brennstoffe: Das Land Steiermark macht dafür eine Million Euro Förderung locker!

VON WOLFGANG MAGET

Dem zweitgrößten Feinstaub-Erreger in Graz, dem Hausbrand, sagen Stadt Graz und Land Steiermark gemeinsam verstärkt den Kampf an: Einzelöfen für feste Brennstoffe sind hauptverantwortlich dafür, dass der Anteil des Hausbrands an der Feinstaubbelastung in Graz bei rund einem Drittel liegt. Mit einer Million Euro, die das Land für sozial gestaffelte Förderungen zur Verfügung gestellt hat, sollen die „Dreckschleudern“ jetzt auf umweltverträglichere Heizsysteme umgestellt werden. Der laufende Winter

bringt zahlreiche Überschreitungen der Feinstaub-Grenzwerte mit sich. Beim Verursacher Nummer eins, dem Verkehr, sorgen bereits die Förderung von Partikelfilter-Nachrüstungen in Diesel-Kfz

und zahlreiche Lenkungsmaßnahmen in der neuen Feinstaubverordnung des Landes für Verbesserungen.

Nun wird auch der „Dreckschleuder Nr. 2“, dem Hausbrand, zu Leibe gerückt: Mit

der Million Euro aus dem Umweltbudget des Landes sollen, wo es möglich ist, Fernwärme oder Erdgas die festen Brennstoffe ablösen. Wo diese Anschlüsse nicht vorhanden sind, gibt es sozial gestaffelte Förderungen auch für Wärmepumpensysteme oder Öl- und Pelletsheizungen mit moderner und somit emissionsarmer Brenntechnik. Im Vordergrund der Förderungen steht einzig und allein die Reduktion der Feinstaubemissionen. Deshalb sind Brennstoffe wie Erdgas oder Öl nicht von der Förderung ausgeschlossen, obwohl sie keine erneuerbaren Energieträger sind.

Nutzen Sie dieses Angebot und tragen auch Sie zu einer besseren Luft bei! Denn: Neue Heizungen sind umweltfreundlicher und auch viel bequemer zu betreiben.

Förderungen

Förderansuchen können beim Grazer Umweltamt, Kaiserfeldgasse 1, 4. Stock, eingereicht werden. Infos geben:

- Das Umweltamt, Tel. 872-42 23, E-Mail energie@stadt.graz.at, www.oekostadt.graz.at;
- die Energieberatungsstelle des Landes Steiermark, Burggasse 9, 1. Stock, Tel. 877-34 13, E-Mail energie@stmk.gv.at, www.energieberatungsstelle.steiermark.at;
- die Grazer Energieagentur, Tel. 81 18 48, E-Mail: office@grazer-ea.at, www.grazer-ea.at.

Beispiele

Gefördert werden 30 bis 100 % der Investitionskosten – je nach Einkommen, Personenanzahl und Wohnungsgröße.

- Beispiel 1: Eltern mit zwei Kindern, 100-m²-Wohnung im Sechsparteien-Haus, Nettoeinkommen 14 mal 1.400 Euro. Bei 7.630 Euro Umrüstkosten müsste die Familie 4.338 Euro selbst finanzieren.
- Beispiel 2: Mutter, 1 Kind, 70-m²-Wohnung im selben Haus, Nettoeinkommen 14 mal 1.110 Euro. Sie müsste von 5.350 Euro Kosten 1.980 Euro selbst zahlen.

Gleichenfeier für Parkhaus Murpark

Das neue Parkhaus Murpark in Liebenau wird ab 21. März 480 Stellplätze für PendlerInnen und KonsumentInnen bieten.

Nach dem Bau des Park+Ride Thondorf hat die Stadt Graz das Immobilien- und Bauherrenunternehmen der Stadt Graz, die GBG – Grazer Bau- und GrünlandsicherungsGmbH., mit der Errichtung von drei weiteren Park+Ride-Häusern beauftragt. Als erstes wird nun P+R Murpark fertig gestellt, das gleichzeitig mit der Inbetriebnahme der neuen Linie 4 einen Teil des attraktiven Gesamtpaketes für die Einpendler und Einpendlerinnen nach Graz darstellt. Auf drei Ebenen mit

rund 4.500 Quadratmetern pro Geschossfläche werden rund 480 Stellplätze zur Verfügung stehen.

Die GBG als Bauherr arbeitet dabei mit dem Gesamtplaner ATP – Achammer-Tritthart & Partner, Planungs-GmbH., Wien, und als Generalunternehmer mit dem Bauunternehmen Porr AG, Unterpremstätten, zusammen. Baubeginn war im Oktober 2006, die Eröffnung des Park+Ride-Hauses Murpark ist für den 21. März 2007 geplant. Die Errichtungskosten werden sich auf rund 4,5 Millionen Euro belaufen und mit Mitteln des Landes Steiermark in der Höhe von 1,817 Millionen Euro gefördert. Nach der Fertigstellung wird diese P+R-Anlage von der GPG – Grazer



Liebenau wird zur innovativen Zone – darüber freuten sich VertreterInnen von Land, Stadt, Bezirk und GBG bei der Gleichenfeier des Parkhauses Murpark.

Foto: Stadt Graz/Fischer

Parkraummanagement GmbH unter Geschäftsführer Günther Janezic betrieben.

Bernd Weiss, Geschäftsführer der GBG: „Als Baudienstleiter der Stadt Graz sind wir stolz darauf, innerhalb von elf Wochen dieses P+R-Haus aus dem Boden gestampft zu haben. Damit haben wir nach dem P+R Thondorf den zweiten Schritt in diese Richtung gesetzt. Mit dem Beginn der Realisierung der P+R-Anlagen Puntigam und Fölling soll dieses Konzept heuer und im nächsten Jahr eine Ausweitung

erfahren.“ Mag. Günter Hirner, Geschäftsführer der GBG: „Mit der Fertigstellung des Einkaufszentrums Murpark, dem verlängerten Vierer und der Eröffnung des P+R Murpark erhält Liebenau im März wohl die derzeit innovativste Zone der Stadt. Wir von der GBG freuen uns, dass wir mit diesem Projekt unseren Beitrag für etwas in Graz bisher Einzigartiges leisten dürfen: Das Parkhaus mit einer Straßenbahnhaltestelle direkt vor dem Ausgang wird sicherlich vielen Anlass geben umzusteigen.“

Privatlinik Graz
Ragnitz

Anspruchsvolle Betreuung für Ihre Gesundheit



Privatlinik
Tagesklinik
Ordinationszentrum

Im **neuen erweiterten Ordinationszentrum** der Privatlinik Graz Ragnitz stehen den Patienten Ärzte verschiedener Fachrichtungen wie Innere Medizin, Chirurgie, Orthopädie, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie Dermatologie zur Verfügung. Ergänzt durch unsere Privatlinik und die Diagnoseeinrichtungen vor Ort wie MRT, Röntgen und Labor ergibt sich damit ein optimales Umfeld für eine umfassende Patientenbetreuung.

Privatlinik Graz Ragnitz
Berthold-Linder-Weg 15, 8047 Graz, Tel. 0316/596-0
www.privatlinik-grazragnitz.at

Vom **Ing.** zum **Dipl.- Ing. (FH)**
berufsbegleitend in 2 Jahren, mit Fernstudienelementen

Technische Informatik

März 2007: Weiz

• **Maschinenbau**

Herbst 2007: Graz

• **Bauingenieurwesen**

(geführt durch Ingenium mit der HTWK Leipzig)

März 2007: Wr. Neustadt

• **Wirtschaftsingenieurwesen**

März 2007: Graz



In 2 Jahren vom **Dipl.- Ing.(FH)** oder Bachelor zum

Master of Science in Industrial Management

Infos unter www.ingenium.co.at, office@ingenium.co.at
oder 0316/821818

Weiz - Graz - Wr. Neustadt - Linz - Vöcklabruck - Salzburg - Innsbruck

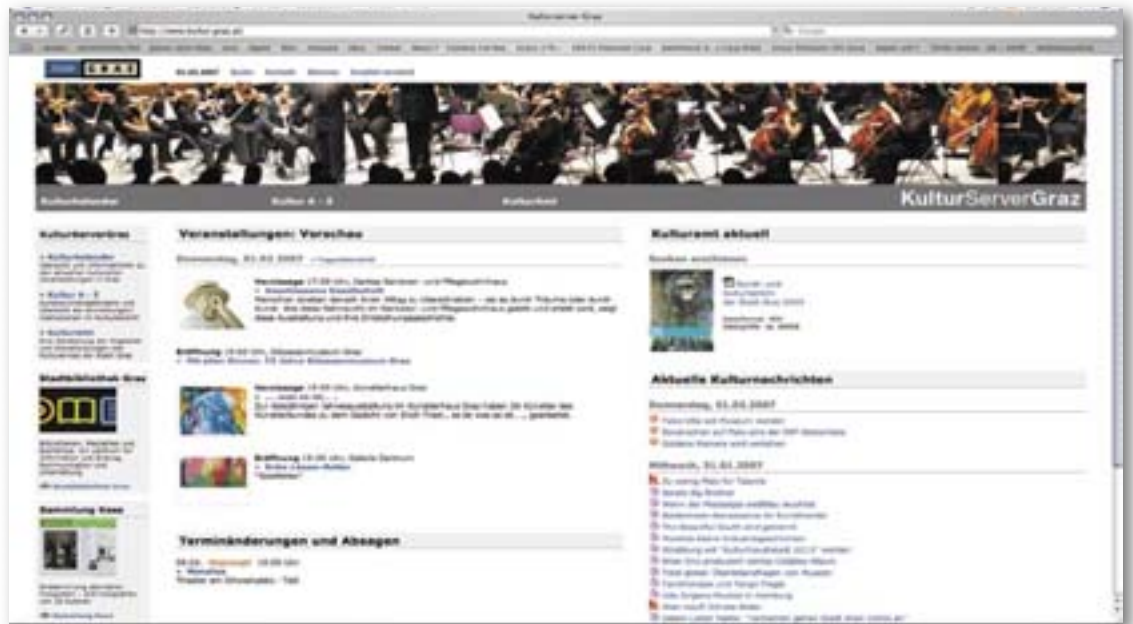
**Studien- und Technologie
Transferzentrum Weiz**

T: 03172/4550/216
E: studieninfo@ttz-weiz.at
I: www.ttz-weiz.at

in Kooperation mit der
Hochschule Mittweida
University of Applied Sciences

Jetzt schon „kultig“ – der Kulturserver

Neues Layout, noch übersichtlicher, noch benutzerInnen-freundlicher! So präsentiert sich der neue Kulturserver der Stadt Graz. KünstlerInnen, Kulturschaffenden, aber vor allem kulturinteressierten Grazerinnen und Grazern bietet der Server des Kulturamtes einen raschen Überblick über das aktuelle kulturelle Geschehen in Graz. Mit einer Tagesübersicht aller Grazer Kulturveranstaltungen, einem Kinoprogramm sowie detaillierten Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen und Veranstaltungsorten punktet der Kulturkalender. Darüber hinaus können zusätzliche Informationen, wie zum Beispiel ein Stadtplan, Parkmöglichkeiten, Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und ein europaweiter Routenplaner, direkt abgerufen werden. Personalisierte E-Mails informieren BenutzerInnen laufend über aktuelle



Veranstaltungen. Im Bereich „Kultur von A-Z“ gibt es eine Übersicht von Grazer Kulturinhalten im World Wide Web. KünstlerInnen mit Graz-Bezug präsentieren sich dabei

anhand digitaler Visitenkarten oder aber durch Verlinkung auf ihre Homepage. Das Kulturamt selbst informiert Sie über kulturelle Angebote und Dienstleistungen der Stadt.

Dazu zählen ein Veranstaltungsleitfaden und ein Informationsservice zu kulturellen Ausschreibungen. Lust auf Kultur? Dann ab ins Netz auf www.kultur.graz.at!

Aus und vorbei... Nie mehr Bücher schleppen!

Wie kommen Sie am schnellsten in die Grazer Stadtbibliothek? Richtig: per Mausclick! www.stadtbibliothek.graz.at bietet alle wichtigen Auskünfte über Standorte, Öffnungszeiten, Benutzungshinweise sowie Informationen über Veranstaltungen und Projekte. Neue Angebote sind digital zugänglich, der Zugriff auf Medien ist einfach und flexibel gestaltet.

Besonderes Schmuckstück des Portals ist die Recherche im Online-Medienkatalog, der einen Zugang zu 147.000 Büchern, Zeitschriften, CDs, CD-ROMs, DVDs, Videos und Spielen ermöglicht. Auch

lassen sich die Verfügbarkeit und der Standort der Medien sowie Neuzugänge problemlos erfragen. Mit einem persönlichen Benutzerkonto können Sie Verlängerungen bzw. Reservierungen gerade entlehnter Medien von zu Hause aus erledigen. Wer gerne auf dem Laufenden ist, der sollte sich rasch den Newsletter der Stadtbibliothek abonnieren!

Das innovative Postservice, österreichweit das Einzige in dieser Art, ermöglicht mittels Online-Bestellung die Zustellung gewünschter Artikel binnen weniger Tage in jede Grazer Postfiliale. Per Mail werden Sie über den genauen Abholtermin informiert. Hauszustellungen sind ebenso möglich – für Mobilitätsbehinderte sogar kostenlos!

Ganz neu im Angebot: LehrerInnen können online Themenpakete für den Unterricht bestellen. Das gesamte Angebot auf www.stadtbibliothek.graz.at!

Schweißperlen ade! Vergessen Sie das mühevoll Schleppen Dutzender Bücher. Per Online-Bestellung erhalten Sie den gewünschten Artikel direkt in jede Grazer Postfiliale.

Illustration: Michael Köhler





Willkommen im Klub der 100er: Bgm.-Stv. Walter Ferk gratulierte Mathilde Jost zum Jubiläum (ganz links). Oben: 67 1/2 Jahre glücklich vereint: Das Ehepaar Gmeindl feierte Steinerne Hochzeit. Links: Alles Cello: Prof. Karl Lackner beweist mit 101 Jahren, dass auch die Herren alt werden. Foto rechts: 100 und rüstig: Bürgermeister Nagl staunte über den regen Geist von Magdalena Ditter.

Jungbrunnen Graz: 88 Menschen

Autofasten und Tickets zurück gewinnen

Viele wissen die Vorzüge des öffentlichen Verkehrs zu schätzen, aber nicht jeder wird über Nacht zum überzeugten Öffi-Benutzer. Für alle, die sich daher nicht sofort festlegen möchten, bietet die zum dritten Mal stattfindende ökumenische Aktion „Autofasten“ eine risikolose Gelegenheit zum Testen.



Autofasten und gewinnen.

Als Anreiz dazu erhält man nach der Anmeldung ein Mitmachheft, das etliche Gewinnchancen bietet.

Als besonderer Anreiz werden Tickets im Wert von **6.000 Euro** ausgespielt: Alle eingesetzten

Verbundfahrkarten nehmen an einer Verlosung teil, mit etwas Glück kann man den eingesetzten Gegenwert zurück gewinnen. Zur Verfügung gestellt wird diese Gewinnsumme von Verkehrsverbund, GVB, ÖBB, GKB und Postbus.

→ www.verbundlinie.at

Während der Fastenzeit von **21. Februar bis 7. April 2007** gilt es so oft wie möglich das Auto stehen zu lassen.

So fängt Vermögensbildung an



€ **30,-**
Start.Bonus

für einen neuen Fondssparvertrag der HYPO Kapitalanlage-Gesellschaft

Gültig bei Neubeschluss bis 30. 03. 2007.



9 x in Graz • 19 x in der Steiermark

Die Stadt ist ein goldener Boden für ein sehr hohes Lebensalter in erstaunlicher Vitalität. Wir verraten die Gründe.

VON MICHI KRAINZ

Hermine Dunz ist die älteste lebende Grazerin. Am 24. Februar 2007 feiert sie ihren 109. Geburtstag und ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, welche hohe Lebenserwartung die BürgerInnen der Landeshauptstadt aufweisen. Denn sie stellt keine Ausnahme dar: 88 Menschen leben derzeit mit Hauptwohnsitz in Graz und haben den Hunderter bereits überschritten. Erstaunlich viele von ihnen befinden sich in guter körperlicher wie geistiger Verfassung. Davon sind auch Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und sein Stellvertreter Walter Ferk immer wieder beeindruckt, wenn sie Ehrungs-Besuche abstatten. „Beachtlich! Der Geist ist rege und vor allem der Humor nicht abhanden gekommen!“ Was macht Graz denn zum Jungbrunnen? Die zahlreichen



Fotos: Stadt Graz/Fischer

sind über 100 Jahre!

grünen Lungen in und um die Stadt herum, die als Naherholungsräume dienen, hält der Grazer Herzchirurg Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Tscheliessnigg für einen maßgeblichen Grund und diagnostiziert den BürgerInnen darüber hinaus ein zunehmendes Gesundheitsbewusstsein. Ähnlich sieht es der Soziologe Univ.-Prof. Dr. Manfred Prisching und spricht von Graz als „optimales Kombipaket“: „Die Stadt weist die Größenordnung auf, welche die Vorzüge der Kleinstadt mit jenen der Großstadt verbindet.“ Die Menschen würden gesund leben, wenn sie sich „eingebettet“ fühlen, zu Hause sind, in der Familie, der Nachbarschaft, der Gemeinde. Graz biete zudem einen relativ verlässlichen Lebensraum, der Rhythmus sei hier deutlich langsamer als in anderen Metropolen. Dass der Lebensraum Stadt nicht ganz so ungesund sein kann, meint auch unser beliebter Kolumnist, Historiker Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky: „Die steigende Zahl der ‚Super-SeniorInnen‘ jenseits der 100 liegt im städtischen Trend.“

Aus dem Leben der JubilarInnen

Sie war die Hübscheste unter den elf Geschwistern. Aus diesem Grund wurde Magdalena Ditter von ihrer Stiefmutter mit 14 von zu Hause fortgeschickt. Kein leichtes Leben begann, doch ein erfülltes mit viel Liebe und deren Früchte: zwei Töchter, sechs Enkerln, zehn Urenkerln und zwei Ururenkerln.

Magdalena Ditter, 100 Jahre

Karl Lackners Leben steht im Zeichen der Musik. Das Cello war seine große Leidenschaft, mit dem der Professor bei den Grazer Philharmonikern Erfolge feierte – und es hielt ihn jung: Bis kurz vor Weihnachten 2006 versorgte er sich ohne jegliche Hilfe, erst nach einem Krankenhausaufenthalt entschied er sich zur Übersiedelung in betreutes Wohnen.

Prof. Karl Lackner, 101 Jahre

Flink war Mathilde Jost stets mit der Nähnadel, flink und flott ist heute noch ihr Geist. Neugierig und rege verfolgt sie, was rundherum passiert, ohne Brille, nur die Ohren spielen nicht mehr ganz so mit. Die geborene Münchnerin kam der Liebe wegen nach Graz und blieb.

Mathilde Jost, 100 Jahre

Ungewöhnliche Fotokunst

Seit 1965 besteht die Städtepartnerschaft zwischen Graz und der Handelsstadt Groningen im Norden Hollands. Der damalige Grazer Bürgermeister Ing. Gustav Scherbaum legte den Grundstein dazu, sein amtierender Nachfolger Mag. Siegfried Nagl liegt die Wiederbelebung der insgesamt zehn Städtepartnerschaften am Herzen.

Zu Groningen fand man über die Kunst neue Impulse. Auf Betreiben der Kulturvermittlung Steiermark war eine vierköpfige Delegation aus der Partnerstadt Mitte Jänner zu Gast in Graz. Kultureller Höhepunkt war die Vernissage der Fotoausstellung „Land van belofte – promised land“ in der Galerie des Rathauses. Mit dabei: der Vizebürgermeister von Groningen, Jaap Dijkstra.

Bis einschließlich 25. Februar 2007 kann man die Bilder, Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr, in der Rathausgalerie, Landhausgasse 2, 1. Stock, besichtigen. Fünf renommierte FotokünstlerInnen (Antoine d'Agata, Adrienne van Eekelen, Anders Petersen, Ken Schles und John Davies) zeichnen ihr ganz persönliches Bild von Groningen fern der Ästhetik bunter TouristInnenprojekte.

Zu Gast in Graz mit ungewöhnlicher Fotokunst im Gepäck: Der Vizebürgermeister von Groningen Jaap Dijkstra. Groningen ist seit 1965 Partnerstadt.



TIERSCHUTZECKE

Dipl.-Tierarzt Dr.
Klaus Hejny



Rehwild braucht Ruhe und Schutz

Auf Grund zahlreicher Anfragen von BürgerInnen geht es diesmal darum, wie unser heimisches Wild gerade jetzt im Winter geschützt werden kann. Wenn die Nahrungsressourcen zurückgehen bzw. unter einer Schneedecke liegen, die Deckung wegfällt und z. B. sich das Rehwild zu Notgemeinschaften (Gruppen) zusammenschließt, braucht das Wild Ruhe und Schutz. Die Biotope der Wildtiere haben sich durch die stark ausdehnende Zivilisation sehr zum Nachteil verändert. Wanderer, teilweise mit Hunden, beunruhigen das Wild; dieses ist oft auf der Flucht, hat deshalb erhöhten Energiebedarf, den es mit Nahrung im Winter nur mit erhöhtem Aufwand decken kann. Flüchtendes Wild wechselt oft über Straßen in Deckungen und fällt dem Autoverkehr zum Opfer – traurige Realität.

Allein in Graz wurden im vergangenen Jagdjahr 109 Rebe als so genanntes „Fallwild“ registriert. 62 Rebe fielen dem Verkehr zum Opfer, 47 Tiere wurden u. a. von Hunden gerissen. Gerade HundebesitzerInnen haben im Wald eine hohe Verantwortung! Wildernde, nicht angeleitete Hunde fügen Wildtieren durch das Hetzen Stress und Angst, wenn sie sie erwischen auch noch Schmerzen zu oder töten sie. Wildtiere sind Fluchttiere, die ihr Heil im Davonlaufen suchen – doch dafür gibt es kaum mehr den Lebensraum ...

Im Winter und Frühjahr, wenn die Jungen geboren werden, sollten deshalb im Wald und auf Wiesen Hunde an der Leine geführt werden, SpaziergängerInnen auf den Wegen bleiben und Lärm vermeiden. Nur so ist gewährleistet, dass etwa eine Rehgeiß, die jetzt bereits im siebten Monat trächtig ist, genug Ruhe und Nahrung findet, um im Mai ein gesundes Kitz zu gebären.

Haben Sie Detailfragen? Wenden Sie sich bitte an den Tierchutzreferenten der Stadt Graz: Dipl. Tierarzt Dr. Klaus Hejny, Veterinärreferat der Stadt Graz, Tel. 0 31 6/872-32 81, klaus.hejny@stadt.graz.at, oder unter www.graz.at – Leben in Graz – Haustiere



Sollen Rehgeißen gesunde Junge gebären – wie diese Geiß mit gleich drei säugenden Kitzen – benötigen sie genug Ruhe und Nahrung.

Foto: Steirische Landesjägerschaft

Graue Tonne, eitel

Die neue Müllabfuhrverordnung wirft viele Fragen auf. BIG beantwortet die häufigst gestellten.

Mit Jahresbeginn ist die neue Müllabfuhrverordnung in Kraft getreten, ab 1. April 2007 werden die Entleerintervalle für Restmüllbehälter geändert. Profitieren wird, wer richtig trennt.

Wie kann ich als LiegenschaftseigentümerIn Änderungen im Zusammenhang mit der Müllabfuhr (Behältergröße usw.) vornehmen?

Alle Anträge zu Änderungen sind von den LiegenschaftseigentümerInnen schriftlich entweder mittels formlosen Schreibens (bitte um Angabe

jener Telefonnummer, unter der Sie tagsüber erreichbar sind) oder Antragsformulars (erhältlich beim Rathausportier, Bezirksämtern und im Internet unter www.graz.at/abfall an folgende Adresse zu senden: Wirtschaftsbetriebe der Stadt Graz, Sturzgasse 5-7, 8020 Graz. Ebenfalls unter www.graz.at/abfall bietet sich die Möglichkeit, die Änderung online durchzuführen.

Ab wann werden die Behälter alle vier Wochen entleert? Wenn eine Änderung auf ein Entleerungsintervall von vier Wochen bereits vorgenommen wurde, so tritt dies ab 1. April 2007 in Kraft. Bis dahin wird wie gehabt entleert.

Wie erfahre ich den Entleerungstag bzw. die Woche, in der entleert wird?

TIEFGARAGE
LENDPLATZ



günstigste Tiefgarage
in GRAZ

€ 1,- / Stunde

Dauerparker:

€ 55,- brutto/ Monat

Wonne

Wurde der Entleertag geändert, bekommen Sie eine Verständigungskarte entweder in den Postkasten oder angebracht an die Restmülltonne.

Wann wird meine Restmülltonne ausgetauscht?

Alle 80-Liter-Behälter werden derzeit gegen 120er ausgetauscht. Voraussichtliches Ende: spätestens 31. März 2007.

Ist der Bioabfallbehälter (braune Tonne) auch betroffen?

Nein! Die Entleerintervalle bleiben hier unverändert.

Wo können sich LiegenschaftseigentümerInnen informieren?

Servicetelefon: 0 31 6/872-72 85 (Mo – Fr, 8 – 16 Uhr) oder per Mail: wb.abfall@stadt.graz.at

Weitere Informationen unter www.graz.at/abfall/



Foto: Stadt Graz/Fischer

Wir beantworten Ihre Fragen zur neuen Abfuhrverordnung!

Sport zum Nulltarif

Das Grazer Sportamt bietet wieder Kurse für **Schi und Snowboard, Eishockey und Schwimmen an – kostenlos!**

Ab aufs Eis, in den Schnee oder lieber ins Wasser? Sportbegeisterte junge GrazerInnen haben die Wahl aus diesem tollen Angebot des städtischen Sportamtes: In den Semesterferien bietet das Sportamt nämlich Kurse für Eishockey (für die Jahrgänge 1994 bis 1999;

19. bis 22. Februar, Eishalle Liebenau) sowie für Schi- und Snowboardfahrer (für die Jahrgänge 1992 bis 1999; 19. bis 23. Februar, Hirschegg) an. Im März kann die Jugend dann das Schwimmen erlernen (für Jahrgänge 1992 bis 2002; ab 13. März, Union Bad). Anmeldungen persönlich am Montag, 12. Februar, 6.30 Uhr, bzw. am Montag, 5. März, 6.30 Uhr (Schwimmkurs) im Sportamt, Stadionplatz 1. Informationen: 0 31 6/ 872-78 78, E-Mail: sportamt@stadt.graz.at; www.graz.at/sport.



„Schifahrn“ lernen diese jungen Pistenflitzer – quasi im „Stockumdrehen“ mit Hilfe des Grazer Sportamts! Foto: Steiermark Tourismus/Fischer

Einschreibung

Von Montag, 5., bis Freitag, 9. März 2007, findet die Vormerkwoche für die Einschreibung in die 87 städtischen und 66 privaten, am städtischen Tarifsysteem beteiligten Kindergärten und Kinderkrippen statt. Zwischen 7 und 17 Uhr in den Ganztagskindergärten und 7 bis 13 Uhr in den Halbtagskindergärten kann man seinen Nachwuchs für das Betreuungsjahr 2007/2008 anmelden.

Zu sozial gestaffelten Tarifen stehen heuer rund 6.860 Betreuungsplätze zur Verfügung. Die Eltern haben die Wahl zwischen verschiedenen pädagogischen Konzepten, die Öffnungszeiten werden flexibel an die Bedürfnisse der Familien angepasst. Weitere Infos: Amt für Jugend und Familie, Tel. 872-31 30 (Hort, Kinderkrippen) oder 872-31 50 (Kindergärten).

Zukunftsgemeinde

Graz, Stadt mit der höchsten Lebensqualität und höchsten AkademikerInnenquote, umweltbewusste Ökostadt und „Kulturhauptstadt Europas 2003“, ist um eine weitere Auszeichnung reicher: Graz wurde vom Land – z. B. auf Grund des Bildungs- und Kulturangebots, der Jugend- und Familienförderungen, Nahversorgung und Einkaufsmöglichkeiten und Bürgerbeteiligungsmodellen – zur „Zukunftsgemeinde Steiermark“ ernannt. Übrigens: Unsere Stadt hat im Jänner 2007 erstmals die historische Grenze von 250.000 Hauptwohnsitzgemeldeten überschritten!

Erscheinungstermin

BIG

am 31. März 2007

BIG Impressum

Medieneigentümer und Herausgeber:

Magistrat Graz, Magistratsdirektion, Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit

Chefredakteurin:

Mag. Marina Dominik, DW 22 20

Chefin vom Dienst:

Angela Schick, DW 22 24

Redaktion:

Mag. Michaela Krainz, DW 22 28
Richard Peer, DW 22 27
Angela Schick, DW 22 24

Anzeigen:

Dr. Kurt Weber, DW 2205
E-Mail: kurt.weber@stadt.graz.at

Alle 8011 Graz-Rathaus

Tel.: 872-22 21

E-Mail:

stadtverwaltung@stadt.graz.at

Internet: <http://www.graz.at>

Produktion:

Agentur Classic GmbH
Marketing & Mediendesign
Auguste 10a, 8020 Graz

Druck:

Leykam Druck Graz, 8057 Graz,
Ankerstraße 4

Verteilung:

redmail

Zu Besuch in Graz

Rijeka nimmt Graz zum Vorbild

Die kroatische Hafenstadt Rijeka und unsere steirische Landeshauptstadt Graz verbinden traditionell gute Kontakte. So gab es auch schon zahlreiche gegenseitige Besuche, und Kooperationen bestehen auf wirtschaftlichem wie wissenschaftlichem Sektor. Ende Jänner traf der Bürgermeister der 150.000-EinwohnerInnen-Stadt, Mag. Vojko Obersnel, in Graz ein und wurde von seinem Amtskollegen Mag. Siegfried Nagl gemeinsam mit den Stadträten Dr. Wolfgang Riedler und Detlev Eisel-Eiselsberg empfangen. Im Mittelpunkt des Besuchs, der auf Einladung der Stadt-Bau-Partnerin „Immorent“ zustande kam, stand das PPP-Modell des Innovationsparks Puch sowie Graz als Kulturhauptstadt 2003. Besonders interessiert zeigte sich Obersnel hier an den Vorbereitungen. Mit seiner Stadt sehnt er den Titel für 2012 herbei und ist zuversichtlich: „Wir haben so viele leer stehende Fabrikshallen, die perfekten Raum für Kultur bieten könnten.“ Einen Schritt in diese Richtung hat man bereits gesetzt: Ein revitalisiertes Gebäude beherbergt heute das Museum für zeitgenössische Kunst.



Hat ein Ziel vor Augen: Bürgermeister Mag. Vojko Obersnel möchte Rijeka als Kulturhauptstadt sehen.



Wer kennt diese beiden Damen? 1962 oder 1963 feierten die Schwestern Gisela (re.) und Edith Horvath (li.) Doppelhochzeit – ihre Cousine in Leipzig hofft auf ein Wiedersehen!

Cousinen, wo seid ihr?

Seit 1957 aus den Augen verloren: Eine Leipzigerin sucht ihre beiden in Graz lebenden Cousinen. Helfen Sie mit!

Seit langem schon ist Ursula Heinemann (geborene Nowak) aus Leipzig auf der Suche nach ihren beiden Cousinen, die in Graz oder Graz-Umgebung wohnten. Da die ihr bekannten Personendaten aber nur spärlich waren, wurde die Eigenrecherche beim Meldeamt zum Misserfolg, und so wandte sich Frau Heinemann Hilfe suchend an die BIG.

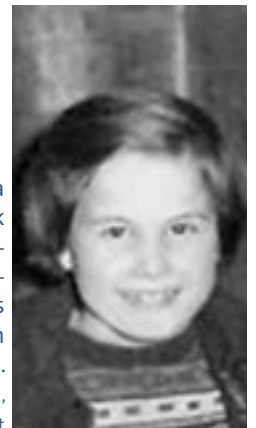
Wer kennt die Damen?

Das obige Foto zeigt die gesuchten Cousinen im Jahr 1962 oder 1963 bei deren Doppelhochzeit: Gisela (rechts) und Edith Horvath (links). Eine der Informationen, über die Ursula Heinemann verfügt: Damals

So sieht Frau Heinemann heute aus.



Ursula Nowak (Mädchenname) als Kind im Jahr 1956.
Fotos: Pfohl, privat



wohnten die Schwestern in Graz-Eggenberg, in der Blümelstraße 10. Weiters teilte uns die Suchende mit, dass die Mutter ihrer Cousinen wieder geheiratet hatte und dann Kaufmann hieß. Ein letztes Treffen mit Cousine Gisela fand im Jahre 1957 bei der gemeinsamen Großmutter in Linz statt. Damals war Gisela 15, ist folglich 1942 zur Welt gekommen. Nach dem Tod der Großmutter verliebte sich der Kontakt im Sand

– doch der Wunsch, die beiden Cousinen wiederzusehen, lebt.

Wer nun also die Suchende wiedererkennt oder wem die beiden Damen bekannt sind bzw. etwas über ihren Verbleib weiß, der möge sich bitte in der Redaktion der BIG, Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Information, Rathaus 1. Stock, 8011 Graz, melden. Auch ein Anruf genügt: 0 31 6/872-22 28 (Mag. Michaela Krainz).